

Ländern und Kirchen, anderen in der ganzen Kirche die kirchliche Verehrung zu Theil. Zu den letzteren gehören fast ohne Ausnahme diejenigen, welche durch die Aufnahme in die römische Liturgie eines univervellen Gedächtnisses gewürdigt worden sind (vgl. J. B. Küst, Liturgik, s. v. Heilige).

Während man unter Confessor auch die Sänger und Psalmlisten, da die heilige Schrift das Wort confiteri öfter in dem Sinne Dei laudes decantare gebraucht. In diesem Sinne werden bei den Fürbitten der Charfreitagliturgie die Confessores unter den kirchlichen Ständen aufgeführt (Du Cange, s. v. Confessor).

**Bekennnißschriften.** S. symbolische Bücher.  
**Bekker**, Balthasar, rationalistischer Theologe, geb. am 20. März 1634 in dem bei Dokkum gelegenen friesländischen Dörfchen Metslawier, wo sein Vater reformirter Prediger war, studirte in Gröningen und Francker Philologie und Theologie und wurde Prediger im J. 1666 zu Francker, im J. 1679 zu Amsterdum. Ein eifriger Anhänger der cartesianischen Philosophie, veröffentlichte er im J. 1668 eine lateinische Vertheidigung derselben, die ihm von Seiten seiner geistlichen Amtsbrüder mannigfache Angriffe zuzog. Noch mehr war dieß der Fall bei seinem für Erwachsenen bestimmten und im J. 1670 unter dem Titel „De Vasto Spysen der Volmaakten“ (Die feste Speise der Vollkommenen) herausgegebenen Katechismus, der ihn in den Veruch des Socinianismus brachte und lang andauernde Streitigkeiten hervorrief. Die in den Jahren 1680—1682 erschienenen Kometen boten Bekker Veranlassung zu einer kleinen Schrift: „Untersuchung der Bedeutung der Kometen“, in welcher er nachzuweisen unternahm, daß man mit Unrecht in den Kometen Vorboten göttlicher Strafgerichte erblicke. Auch sonst hat Bekker Manches geschrieben (vgl. Nicerons Nachr. von berühmten Gelehrten XX, Halle 1760, 58 ff.). Seine Hauptschrift ist: „Die bezauberte Welt (De Betoverde Weereld), oder genaue Untersuchung der Wahrheit, betreffend die Meinungen, welche man gemeinlich von den Geistern, ihrer Natur, ihrer Macht, ihren Handlungen, und von allem Außerordentlichen hat, wovon man sagt, daß die Menschen es durch ihre Vermittelung thun können“, in 4 Büchern, Amsterdam 1691—1693. Bekker nennt die Welt „bezaubert“ wegen des unter den Völkern aller Zeiten herrschenden Glaubens an die Macht und an die Einwirkungen guter und namentlich auch böser Geister auf die Natur und die Menschen, und der Zweck seines Buches ist, diesen Glauben bei den Christen zu zerstören. Er sucht darum auf alle mögliche Weise diesen Glauben als etwas Heibnisches und sowohl der gesunden Vernunft, als dem Monothetismus des Christenthums durchaus Widerstrebendes hinstellen, und bemüht sich, durch oft sehr naive exegetische Künste und durch Hypothesen der willkürlichsten Art die Lehre von der Macht und Wirklichkeit der

Engel und Teufel aus der heiligen Schrift hinwegzu erklären. Das Buch rief bei seinem Erscheinen unter den reformirten Theologen und Predigern Hollands einen Sturm der Entrüstung und eine Flut von Gegenschriften hervor, unter welchen insbesondere zu nennen ist die des damals sehr berühmten Professors an der Utrechter Universität, Melchior Leybeker: „Dissertatio Historico-Theologica de vulgato nuper Cl. Bekkeri Volumine, et Scripturarum Auctoritate et Veritate, pro Christiana Religione Apologetica“, Ultrajecti 1692. Durch ganz Holland wurde die Schrift Bekkers auf den Synoden verdammt, er selbst aber nach einer längeren Proccedur am 30. Juli 1692 auf der Synode zu Alkmaar seines Amtes entsetzt. Die städtische Regierung von Amsterdam beließ ihn jedoch im Bezuge seiner Besoldung bis zu seinem Tode am 11. Juni 1698. Die „bezauberte Welt“ erlebte mehrere Auflagen und wurde auch in verschiedene Sprachen übersetzt. Die erste deutsche Uebersetzung erschien im J. 1693 in Amsterdam, eine andere in den J. 1781 und 1782 in Leipzig unter dem Titel: „Dr. Balthasar Bekkers bezauberte Welt, neu übersetzt von Schwager, durchgesehen und vermehrt von Semler“, 3 Bde. — Literatur: Niceron a. a. O. 55 bis 71; Walch, Religionsfreiheit auf der Lutherischen Kirche III, Jena 1734, 930—953; Chauvois, Nouveau Dictionnaire Historique et Critique I, Amstord. 1750, 193—201; Schwager, Beitrag zur Geschichte der Intoleranz, oder Leben, Meinungen und Schicksale Balthasar Bekkers, mit einer Vorrede Semlers, Lpz. 1780; Schröckh, Kirchengesch. seit der Ref. VIII, Lpz. 1808, 713—722. [Hundhausen.]

**Beleidigung** (laesio famae vel honoris) ist eine durch Worte oder Handlungen vollbrachte Verletzung der dem Nächsten gebührenden Achtung. Sie ist vom gerechten Vorhalt, welcher zum Zweck der Besserung (Matth. 18, 15) oder zur Beschämung der verstockten Bosheit (Matth. 23. Apg. 7) gemacht wird, wohl zu unterscheiden und umfaßt nach den Umständen die Ehrabschneidung (detractio), Verleumdung (calumnia) und Beschimpfung (contumelia). Jede Beleidigung wird von der göttlichen Offenbarung (Matth. 5, 22. Röm. 12, 14. Eph. 4, 31) auf's Strengste verurtheilt. Ihre Würdigung im Einzelnen hängt von dem Grade der Verletzung, der Größe des Affectes und den begleitenden Umständen ab. Zu ihrer Vergebung ist Restitution in der Form der Abbitte, des Widerrufs oder der Ehrenerklärung erforderlich. [Schuster.]

**Belgien.** I. Christianisierung. Die ersten Spuren des Christenthums in Belgien sind kaum jünger, als die Verbreitung desselben über das westliche Europa im Allgemeinen. Die ersten Christen in den belgischen Provinzen dürften wohl römische Soldaten gewesen sein. Aufgefundene römische Gefäße mit christlichen Symbolen deuten auf die christliche Gesinnung ihrer